

PROJEKT EINÖDSBERG

Zoologische Begleit-
studie zur Nutzungs-
umstellung auf einer
Alpe im Oberallgäu

EINÖDSBERG

Unweit von Oberstdorf, im Ange-
sicht des Allgäuer Gipfel-Dreigestirns
Trettach, Mädelegabel und Hoch-
frottspitze, liegt auf 1555 m ü.NN
die Einödsberg-Alpe. Steile, grasbe-
deckte Westflanken von Schmalhorn
bis Spätengundkopf (1990 m) stellen
die Weideflächen der Alpe dar.

Die für das Oberallgäu typischen,
steilen und bis auf über 2000 m
Höhe reichenden „Grasberge“ be-
ruhen auf tiefgründigen, kalkarmen,
aber basenreichen Böden über ton-
reichen Mergeln der jurassischen
Allgäuschichten. Hier präsentiert sich
die alpine Pflanzenwelt besonders
artenreich und farbenprächtig.

Die Allgäuer Hochalpen wurden
vom Europäischen Alpenprogramm
des WWF als eines von 23 Vor-
ranggebieten – die sogenannten
„Edelsteine“ der Alpen – für den
Schutz der Biodiversität ausgewählt.
Für diese Gebiete sollen konkrete
Naturschutzmaßnahmen unter Be-
teiligung von Interessensgruppen
festgelegt werden. In diesem Sinn
begleitet ein vom Landesbund für
Vogelschutz in Bayern e.V. (LBV)
getragenes und von der Stiftung
Bayerischer Naturschutzfonds ge-
fördertes Projekt die Nutzungs-
umstellung von der intensiven
Hochlagen-Schafbeweidung zu einer
extensiven Beweidung mit Jung-
rindern wissenschaftlich.

Schafbeweidung ohne kontrollierte
Weideführung, also Behirtung, hat
über Jahrzehnte in vielen Gebieten,
so auch auf der Einödsberg-Alpe,
zu einer starken Veränderung der
Pflanzenwelt geführt. Krautarme,
von wenigen Gräsern dominierte
und verfilzte Grashänge haben sich
ausgebreitet. Stark überdüngte Grat-
lagen weisen nur noch eintönige
Bestände von Rasenschmiele oder
Niedrigem Rispengras auf.



**Staatliches Museum für Naturkunde
Karlsruhe – SMNK**
Abteilung Zoologie
Kontakt: hubert.hoefer@smnk.de

**Arbeitsgemeinschaft Vegetation der
Alpen – AVEGA**
Kontakt: buero@avega-alpen.de

**Landesbund für Vogelschutz in
Bayern e. V. – LBV**
Bezirksgeschäftsstelle Schwaben
Kontakt: schwaben@lbv.de

**Gebietsbetreuung Allgäuer Hochalpen
des LBV**
Kontakt: info@allgaeuer-hochalpen.de

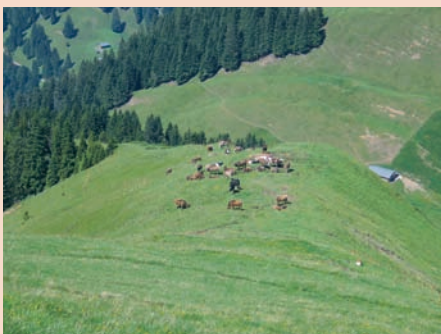
Manfred Kurrle
Naturschutzstiftung Allgäuer Hochalpen
info@naturschutz-allgaeuer-hochalpen.de



Seit 2000 werden deshalb auf die Einödsberg-Alpe keine Schafe mehr aufgetrieben.



Ohne jegliche Nutzung, so vermuten allerdings Hirten, Alpenkenner und Wissenschaftler unisono, würden sich die Pflanzenbestände kaum zum Vorteil verändern. Vielmehr würde die Krautschicht verfilzen und artenärmer werden, Fichten und Grünerlen würden sich ausbreiten und offene Rasenflächen bis auf Höhen von etwa 1800 m zurückdrängen. Wertvolle Rückzugs- und Wiederausbreitungsgebiete für bedrohte alpine Arten gingen so verloren.



Grundlage für den Blumenreichtum ist nämlich neben der geologisch bedingten Standortvielfalt auch die (extensive) Nutzung der alpinen Wiesen. Die vorherrschenden Borstgrasrasen sind durch Mahd oder Beweidung entstandene Vegetationseinheiten. Das hat der Botaniker und Direktor des Karlsruher Naturkundemuseums ERICH OBERDORFER bereits 1951 beschrieben.



Aus vegetationskundlicher Sicht wäre eine jährlich einmalige Mahd, unter Abfuhr des zumindest in den ersten Jahren noch sehr stickstoffreichen Schnittmaterials, die ideale Maßnahme, die personell und finanziell jedoch nicht leistbar ist. Vermutlich ist aber auch der direkte (Fraß) und indirekte Einfluss (Tritt) extensiver Beweidung zum Zurückdrängen der unerwünschten Gräser und Grünerlenbestände geeignet. Eine extensive Bewirtschaftung mit Jungrindern wird vom Besitzer der Alpe, den Rinderzüchtern und der Alpengenossenschaft begrüßt. Der Aufenthalt auf der Hochweide und das hochwertige Futter sind für die Tiere nachweislich gesund und damit profitabel. Die ökologische Nachhaltigkeit dieser Maßnahme im Naturschutzgebiet ist dagegen noch zu überprüfen.

Im laufenden Projekt wird über 6 Jahre hinweg die Entwicklung von Vegetation und Bodenfauna am Grat und in den südwestexponierten Borstgrasrasen beobachtet:

- Fachleute der Botanischen Arbeitsgemeinschaft der Alpen (AVEGA) erstellen seit 2002 regelmäßig Vegetationsaufnahmen in Dauerbeobachtungsflächen.
- Zoologen des Karlsruher Naturkundemuseums (SMNK) erfassen seit 2003 in denselben Flächen die laufaktiven Bodentiere mit Bodenfallen.



Die Artenvielfalt von Laufkäfern, Spinnentieren und Tausendfüßern dient neben der Botanik als wichtiger Anzeiger für die Entwicklung des gesamten Gebiets nach der Nutzungsumstellung.



Wichtige Voraussetzungen für Auswirkungen eines solchen Experiments ist die streng kontrollierte Beweidung – durch Begrenzung der Vieheinheiten und durch eine Weideführung, wie sie nur durch einen erfahrenen Hirten geschehen kann.



Ohne Kenntnis der wissenschaftlichen Grundlagen, aber unter Berücksichtigung der lokalen Klima-, Boden- und Vegetationsbedingungen sorgt der Hirte für die beste Versorgung der Rinder und besonders für die Nachhaltigkeit der Weidequalität.

Hier vereint sich traditionelles Wissen mit modernem Naturschutzmanagement.

Wir danken dem Grundeigentümer Manfred Kurrle, dem Hirten Helmut Radeck, der Alpengenossenschaft Einödsberg und dem Bayerischen Naturschutzfonds.